

Holzterrasse und Hausfassade: Anschlussdetails gegen Feuchte im Wand- und Türbereich · Ausführliche praktische Anleitung

Wer eine Holzterrasse an eine Fassade anschließt, muss vor allem eines beachten: Wasser darf keinen Weg in den Wandaufbau finden. Der Anschlussbereich zwischen Terrassenbelag und Hauswand ist eine kritische Stelle, an der Planungsfehler später nur mit großem Aufwand zu korrigieren sind. Dieser Ratgeber erklärt, welche baulichen Maßnahmen den Übergang dauerhaft schützen und worauf Hausbesitzer bereits in der Vorplanung achten sollten.

Spritzwasser als unterschätzte Belastung

An jedem Terrassenanschluss wirkt Spritzwasser auf die Fassade ein. Wenn Regen auf den Belag fällt und zurückprallt, trifft er auf den unteren Fassadenbereich und den Sockel. Diese Belastung ist flächig und lässt sich nicht durch eine einzelne Rinne auffangen. Je nach Belagsoberfläche, Gefälle und Niederschlagsintensität kann die betroffene Zone bis zu einem halben Meter hoch reichen. Putzflächen, Holzbekleidungen und Sockelbereiche bleiben dauerhaft feucht, wenn sie nicht durch einen ausreichenden Abstand zum Belag oder eine gezielte Wasserableitung geschützt werden. Die Terrassenoberfläche sollte deshalb mit einem klar bemessenen Abstand zur Fassade enden, damit Spritzwasser nicht in Lüftungsöffnungen, hinter Bekleidungen oder in offene Fugen gelangen kann.

Türschwelle und Anschlusshöhe richtig planen

Die Höhe der Türschwelle über dem fertigen Belag ist ein entscheidender Sicherheitsfaktor. Steht die Schwelle zu tief, kann Schlagregen bei Winddruck über die Fassade in den Innenraum oder in den Wandaufbau gedrückt werden. Für die Planung muss das Aufmaß der fertigen Belagsoberkante genommen werden, nicht nur die Höhe des Unterbaus. Das Gefälle, das vom Haus wegführt, spielt ebenfalls eine Rolle, ebenso wie der Platz für eine Tropfkante oder ein Anschlussprofil, das Wasser nach außen lenkt. Besonders bei Bestandsbauten muss die vorhandene Abdichtung oder Perimeterdämmung am Sockel berücksichtigt werden. Nachträgliches Absenken des Belags ist ohne bauliche Veränderungen an der Türschwelle kaum möglich, weshalb diese Maße in die Vorplanung gehören.

Belagsübergang mit kontrollierter Wasserableitung

Am Übergang von Fassade zu Terrasse treffen unterschiedliche Bauteilschichten aufeinander: Putz oder Holzbekleidung, Sockelabdichtung, Unterkonstruktion, Diele und Fuge. Jede Schicht hat eigene Anforderungen an Abtrocknung und Wasserführung. Wird der Belag bündig oder mit unzureichendem Abstand an die Fassade herangeführt, entsteht ein Bereich, in dem Wasser schlecht abtrocknet und Laub oder Schmutz hängen bleiben. Ein kontrollierter Übergang benötigt eine klare Tropfkante, an der Regen von der Fassade abtropfen kann, ohne auf den Terrassenbelag zu treffen. Zwischen Dielenende und Fassade sollte ein belüfteter Abstand bleiben, damit die Holzbewegung durch Feuchtwechsel möglich ist und die Feuchtigkeit abtrocknen kann. Das Gefälle muss durchgehend bis zur Entwässerung geführt werden, damit am Hausanschluss kein Wasser stehen bleibt.

Bestandswände fachgerecht anschließen

Bei Bestandswänden existiert eine eigene Schichtenfolge aus Putz, Abdichtung, Dämmung und Tragwerk. Diese Schichten enden nicht an der Terrassenoberkante, sondern müssen dort kontrolliert anschließen. Ein neuer Terrassenbelag darf vorhandene Wasserwege der Fassade nicht verschließen und keine Hinterlüftung der Wand unterbrechen. Vor der Planung sollten Eigentümer den Sockelaufbau, vorhandene Abdichtungen und Lüftungsöffnungen dokumentieren. Die Systematik der Schichtenfolgen und deren Anschlussdetails sind im Feuchteschutzratgeber ausführlich beschrieben, der als weiterführende Information verfügbar ist. Eine systematische Vorbereitung mit Fotos, Maßen und einer Skizze der Anschlussstelle erleichtert die

Abstimmung mit dem ausführenden Handwerker erheblich.

Checkliste für die Planungsphase

Bevor Material bestellt wird, sollten folgende Punkte geklärt sein: die Höhe der Türschwelle über dem geplanten Belag muss gemessen und geprüft werden. Der Sockelaufbau, vorhandene Abdichtungen und Lüftungsöffnungen müssen dokumentiert werden. Spritzwasserzonen an Fassade, Stützen und Wandanschlüssen sollten markiert werden. Das Gefälle muss so geplant sein, dass Wasser vom Haus wegläuft. Anschlussprofil, Tropfkante und Belagsabschluss sollten vor der Bestellung festgelegt werden. Außerdem sollten Leitungswege, Bewegungsfugen und Reinigungszugang eingeplant werden. Wer diese Punkte vor der Materialbestellung klärt, verhindert, dass Feuchte nachträglich über die Fassade in den Wandaufbau oder über die Schwelle in den Innenraum gelangt.

Weitere Dokumente zum Thema

[Holzterrasse und Hausfassade: Anschlussdetails gegen Feuchte im Wand- und Türbereich](#)

[Zugehöriges Dokument](#)